



## Zum Gedenken an Sr. M. Angelika Baggenstos OSB

\* 28. April 1932 - + 18. November 2016

„... dass ich in den Himmel komme“, das waren am Sterbetag Worte unserer Sr. Angelika auf die Frage, was sie sich wünsche. Wenige Stunden nachher, am späten Nachmittag vom 18. November, gehörte unsere Sr. Angelika zu den besonders Gesuchten, um die sich der Herr kümmert. ER holte sie zu sich.

Sr. Angelika wurde am 28. April 1932 in Muri, Diözese Basel, geboren und am 01. Mai im Spital in Muri auf den Namen Verena getauft. Das Sakrament der Firmung durfte sie am 03. Mai 1942 auch in der Pfarrei Muri empfangen.

Ihre Eltern, Alois Baggenstos und Josefine Baggenstos erwarben nach ihrer Heirat 1923 den abgelegenen und verwahrlosten Holzerhof in Aristau, Kanton Aargau. Obwohl für das notwendige Wasser nur ein Ziehbrunnen vorhanden war und keine elektrische Leitung zur Verfügung stand, scheuten die Eltern die Arbeit nicht, das Haus zu einem wohnlichen Heim zu gestalten. Sie betrieben eine kleine Landwirtschaft.

Verena war das achte von elf Kindern – vier Mädchen und sieben Buben. Drei Buben starben schon im Kindesalter: Karl schon nach wenigen Tagen wegen einem Herzfehler, die beiden Brüder Paul und Lorenz mit vier und fünf Jahren zusammen am 06. März 1939 an Hirnhautentzündung. Sr. Angelika schreibt dazu: „Ich selbst war damals 7 Jahre alt und musste den jüngsten Bruder hüten, als meine Eltern und die anderen Geschwister hinter dem Pferdefuhrwagen mit den zwei kleinen Särgen zur Beerdigung eine Stunde zu Fuss nach Muri gingen.“

Ab ihrem 6. Lebensjahr besuchte Verena 8 Jahre die Primarschule in ihrer Heimatgemeinde Aristau. Eine einfache Ausbildung in der Küche war im letzten Schuljahr mit dabei. Ausser der Schulzeit und besonders in den Schulferien war es für Verena und ihre Geschwister selbstverständlich, bei den Arbeiten auf dem kleinen Bauernhof mitzuhelfen. Hier wurde bei Verena die Liebe zur Natur und der gute Umgang mit den Tieren geweckt. Die Familie lebte in sehr einfachen und bescheidenen Verhältnissen, sie waren aber miteinander glücklich und zufrieden.

Das erste Jahr nach der Schulzeit verbrachte Verena bei ihrem Onkel in Lauerz, um seiner Frau im Haus und Garten behilflich zu sein. Von 1948 bis 1949 arbeitete Verena als Stationshilfe im Spital Cham mit den Schwestern vom Heiligkreuz und anschliessend zwei Jahre in einem Lungensanatorium in Davos.

Verena war nun 19 Jahre und suchte eine Entscheidung für ihr weiteres Leben. Zwei ihrer Geschwister waren bereits in ein Kloster eingetreten: eine Schwester bei den Dominikanerinnen in Schwyz, ein Bruder bei den Missionsbenediktinern in Uznach. Das einfache religiöse Leben ihrer Eltern und die Erfahrung mit Ordensschwestern weckten in ihr den Entschluss, „Gott näher kennen zu lernen“. Verschiedene Zeitschriften machten sie neugierig für ein Leben in Afrika. So bewarb sie sich bei den Missions-Benediktinerinnen auf dem Schönberg in Fribourg und konnte dort am 15. April 1952 ins Postulat aufgenommen werden.

Bei der Einkleidung am 21. Juni 1953 bekam Verena den Namen Sr. Angelika. Nach ihrem Noviziatsjahr legte sie am 02. Juli 1954 die zeitliche Profess und drei Jahre später, am 01. August 1957, die ewige Profess in Fribourg ab.

Da Sr. Angelika grosses Geschick für Nähen und Handarbeiten zeigte, konnte sie sich vom September 1965 bis Juli 1966 in Brig, Kanton Wallis, im Lehrerinnenseminar zur Handarbeitslehrerin ausbilden lassen.

Im Mai 1967 wurde unser Haus in Fribourg verkauft. In Ettiswil, Kanton Luzern, war die Errichtung eines Alten- und Pflegeheimes vorgesehen. Sr. Angelika zog mit ein paar Mitschwestern bis zur Fertigstellung des Heimes in eine Mietwohnung. Von dort aus konnte sie in den drei umliegenden Gemeinden – Altishofen, Egolzwil und Kottwil – den Handarbeitsunterricht in der Primarschule übernehmen. Mit viel Freude arbeitete sie mit den Schülerinnen. 1981 beendete sie den Schuldienst und half ein halbes Jahr in Bernried (Deutschland) im Pfortenbereich. Ab dann wurde der Einsatz von Sr. Angelika im Alters- und Pflegeheim notwendig. Diese Dienste in den verschiedenen Arbeitsbereichen und der Kontakt mit den betagten Menschen waren für sie eine missionarische Aufgabe und machten ihr viel Freude.

Sr. Angelika war aber auch das Leben in der Schwesterngemeinschaft wichtig. Sie schreibt: „Dank guter Gesundheit konnte ich meine Dienste in verschiedenen Bereichen des Hauses wahrnehmen. Zweimal wurde mir die Verantwortung für die Gemeinschaft übertragen. Das gemeinsame Leben macht Freude und gelingt, wenn Christus die tragende Mitte ist und jede Schwester ihre eigene Berufung leben kann.“

Als das Alters- und Pflegeheim 1999 von der Stiftung Sonnenbühl übernommen wurde, war Sr. Angelika dort angestellt. Sie war stets im ganzen Betrieb präsent und eine wichtige Ansprechperson. Sie erledigte ihre Aufgaben immer mit grossem Einsatz, Fachwissen und viel Herzblut. Nicht nur die Bewohner, sondern auch Besucher, Mitarbeiter und andere Beteteiligte schätzten Sr. Angelikas Dasein.

Im September 2014 unterzog sich Sr. Angelika einer gründlichen Untersuchung. Es wurde Lungenkrebs festgestellt. Nach dieser Diagnose schreibt sie selbst: „Meine letzte Wegstrecke ist angebrochen und scheint kurz und beschwerlich zu sein. Guter Gott, ich weiss, ich bin nicht allein. Deine Zusage gibt mir Vertrauen und Kraft. Du hast mir ein langes Leben geschenkt, ein Leben mit vielen glücklichen Stunden. Auch trübe Zeiten halfen mir, im Vertrauen zu wachsen und zu reifen. Die Aufgaben, wo auch immer, waren mehr Lust als Last. Junge und alte Menschen, Tiere und Pflanzen, sie alle sind mir ans Herz gewachsen. Für sie durfte ich arbeiten und sorgen.“

Zwei Jahre wurden Sr. Angelika nach der Diagnose noch geschenkt, in denen sie noch mit viel Liebe die Blumenrabatten und den Blumenschmuck im Heim versorgte, Autofahrten übernahm, Anlaufstelle für Notfälle war und vor allem, die Geissen, die Hasen und die anderen Tiere vom Heim versorgte.

Erst in den letzten Wochen nahmen die Kräfte unserer Sr. Angelika ab. Sie bekam immer mehr Atemprobleme und musste schliesslich am 08. November ins Kantonsspital Sursee eingeliefert werden. Schon am 18. November wurde sie von ihrem Leiden erlöst.

Wir trauern um unsere Sr. Angelika. Aber das Licht, das sie in die Welt gebracht hat, leuchtet weiter. Das, was sie uns und anderen Menschen bedeutet hat, lebt weiter. Wir sind dankbar, dass wir sie in ihrem Sosein als unsere Mitschwester hatten. Herr, lass unsere Mitschwester Heimat finden in deiner Ewigkeit und schenke ihr ewige Freude.

Ettiswil, 23. November 2016

Sr. Erika Glötzl und Mitschwestern